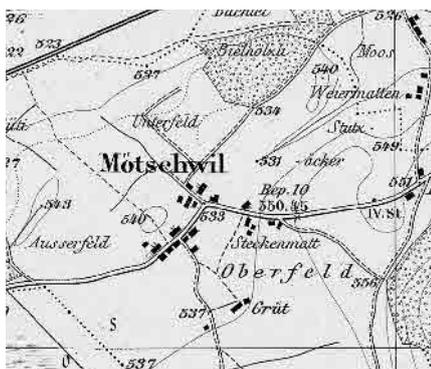




Flugbild 1979, © EAD, Bern



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 2005

Kompakter Weiler mit gleichgerichteten Bauten in der Längsrichtung einer sanften Geländekuppe. Einprägsame Dachlandschaft. Einige Prachtbauten, darunter der Ständerbau mit Tenntormalereien des 18. Jahrhunderts. Objektgarten des Eisenplastikers Bernhard Luginbühl.

Weiler

XX	XX	XX	Lagequalitäten
XX	XX		Räumliche Qualitäten
XX	XX	/	Architekturhistorische Qualitäten



Mötschwil

Gemeinde Mötschwil, Amtsbezirk Burgdorf, Kanton Bern



1 Am Stutz, Speicher von 1724



2



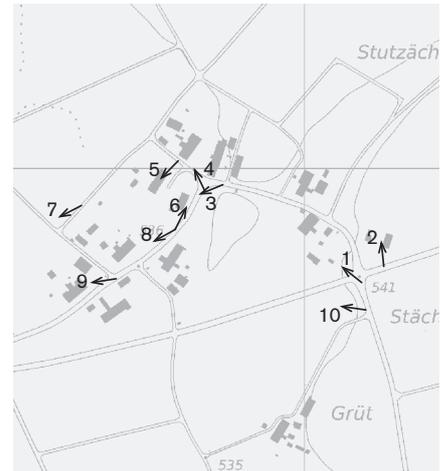
3 Gasthof «Schütz», E. 19. Jh.



4



5 Doppelbauernhaus von 1721/24



Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan
UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons
Bern
Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2010: 1–10



6 Skulpturen von Bernhard Luginbühl



7



8

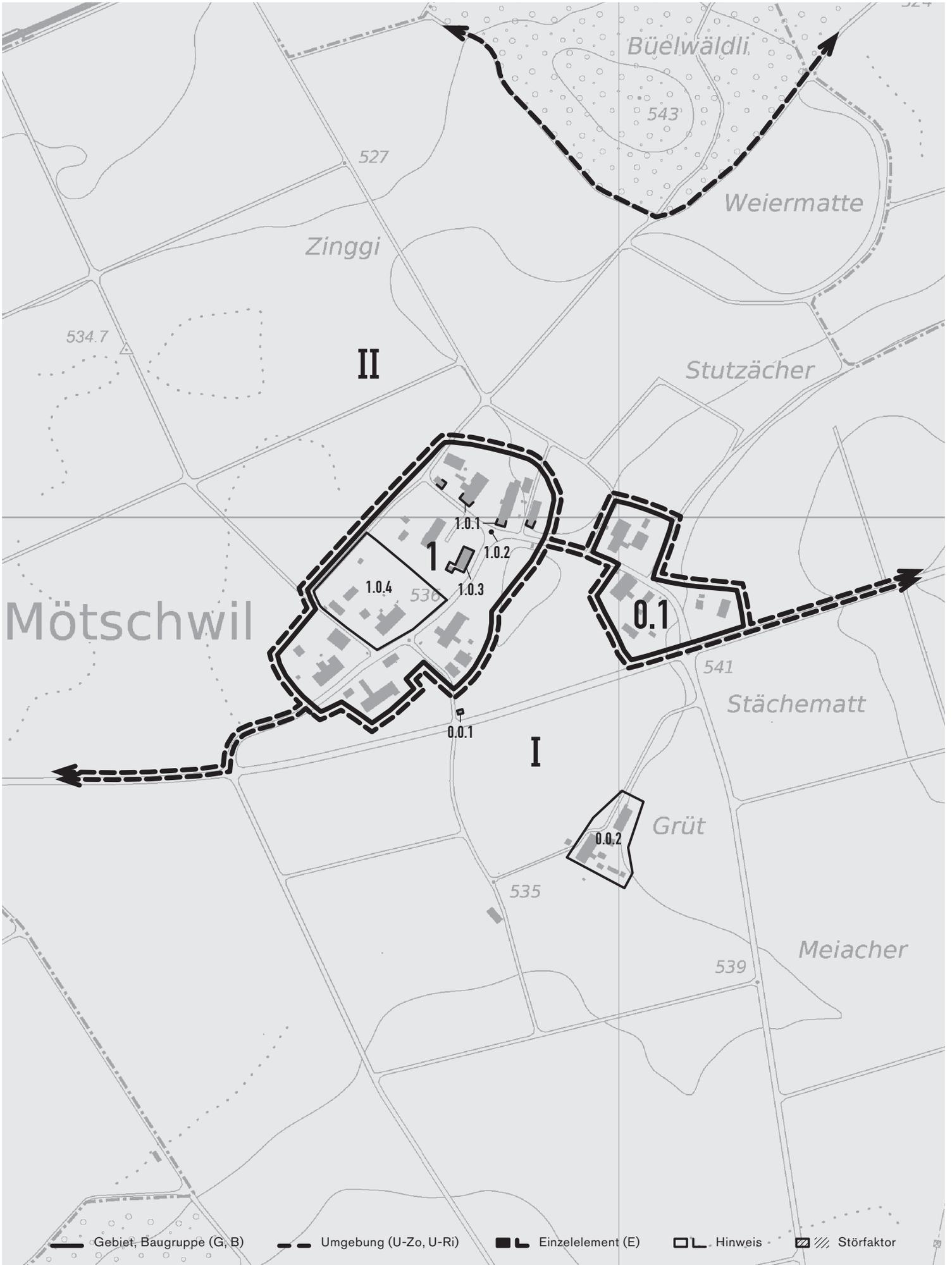


9 Spritzenhaus, um 1920



10

Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons Bern



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Lockere bäuerliche Strassenbebauung, Bauernhäuser mit einheitlicher Firstrichtung, mehrheitlich 18./19. Jh.	AB	/	×	×	A			3–6,8–10
	1.0.1	Markante Giebelfronten von Riegbauernhäusern und -stöckli, 19./20. Jh.						o		4,5
	1.0.2	Linde in Strassenverzweigung						o		4,5
	1.0.3	Gasthof «Schütz», Riegbau im Schweizer Holzstil, E. 19. Jh.						o		3,6
	1.0.4	Werkplatz und Skulpturenpark des Bildhauers Bernhard Luginbühl						o		
B	0.1	Am Stutz, Bauernhäuser an der Durchgangsstrasse, 19. Jh.	AB	/	×	×	A			1,2
U-Ri	I	Geländemulde und Ebene gegen Schleumen; Wies- und Ackerland	a			×	a			10
	0.0.1	Transformatorenturm von 1910/1955						o		10
	0.0.2	Einzelhof Grüt, 2. H. 19. Jh.						o		
U-Ri	II	Leicht hügeliges, unverbautes Gelände, Wies- und Ackerland	a			×	a			

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Das 1328 erstmals als Mötschwile urkundlich erwähnte Dorf gehörte zum Gericht Alchenflüh und unterstand mit diesem zuerst der Landvogtei Wangen und nach 1471 dem Schultheissenamt Burgdorf. Mötschwil war schon damals Teil der Kirchgemeinde Hindelbank. Der kleine Ort liegt an der alten Transitstrasse von Bern nach Burgdorf, diese wurde wahrscheinlich schon im Mittelalter als Alternative zur Strecke über Krauchthal benutzt. Zusammen mit Lyssach und Rohrmoos führten die Mötschwiler im Kreuzweg ab 1804 eine Schule.

Im leicht hügeligen Gelände zwischen Hindelbank und Burgdorf ist bis in die Gegenwart die Landwirtschaft die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung geblieben. Mötschwil, eine der kleinsten Gemeinden im Kanton Bern, zählte im Jahr 1900 234 Einwohner, Ende 2009 noch 139. Der Ort ist hauptsächlich durch Bernhard Luginbühl bekannt. Der Schweizer Bildhauer und Eisenplastiker (1929–2011) wohnte und arbeitete ab 1966 im Ort, sein Skulpturenpark ist der Öffentlichkeit zugänglich.

Die Siegfriedkarte von 1879 zeigt drei leicht voneinander abgesetzte Gebäudegruppen mit auffallend gleichgerichteten Bauten an der markant abgewinkelten Durchgangsstrasse. Heute führt der Verkehr auf einer geradlinigen Umfahrungsstrasse südlich des Weilers vorbei. Der Ort hat im 20. Jahrhundert praktisch keine bauliche Entwicklung erfahren.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der wesentliche Teil der Bauten von Mötschwil erstreckt sich auf einem sanft ausgebildeten Geländeerücken im westlichen Strassenarm (1). Die Firste der grossvolumigen Hauptbauten sind einheitlich von Südwesten nach Nordosten parallel zu den Höhenlinien des sanften Hangs ausgerichtet. Die kleine Gruppe von Bauernhöfen Am Stutz (0.1) liegt am Gegenhang, an der Zufahrtsstrasse bei der Abzweigung von der Bernstrasse. Sie ist von der Haupt-

bebauung durch eine – ehemals sumpfige – Geländesenke getrennt und bildet den östlichen Ortseingang.

Die Bauernhäuser, Rieg- und Ständerbauten, stammen vorwiegend aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Die Riegstöckli, zum Teil mit Sandsteingliederungen, sind aus dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts, während die hablichen Speicher wiederum mehrheitlich im 18. Jahrhundert erstellt wurden. Den Mittelpunkt des Weilers bildet der Gasthof «Schütz» (1.0.3), ein traufständiger Riegbau mit durch Laubsägezier auffallenden seitlichen Lauben. Die ebenfalls traufständigen Bauernhäuser westlich des Gasthofs beschreiben einen grosszügigen ländlichen Strassenraum. Dieser ist gegliedert durch ein zentrales Stöckli, das in den Strassenraum hineinragt. Vor den Wohnteilen liegen eingezäunte Bauerngärten, die Hofplätze sind oftmals gepflästert oder ungeteert. Die teilweise wertvollen Speicher liegen hinter den Bauernhäusern und sind dadurch in der Aussenansicht des Weilers sehr wichtig. Eine grosse Plastik neben dem Gasthof weist auf den angrenzenden Skulpturenpark des Bildhauers Bernhard Luginbühl hin, in dem zwischen Obstbäumen zahlreiche bizarre Eisengestalten zu sehen sind. Der Werkplatz und Skulpturenpark mit den in der ländlichen Umgebung eigenartig fremd wirkenden grossen Eisenplastiken nimmt im Zentrum des Orts einen beachtlichen Raum ein (1.0.4).

Nördlich des Gasthofs an der von einer grossen Linde (1.0.2) beschatteten Strassenverzweigung folgen die Bauernhäuser am leicht ansteigenden Nebensträsschen dicht aufeinander, mit ihren markanten Giebelfronten (1.0.1) fassen sie einen durch Vorgärten und Hofplätze strukturierten kurzen Gassenraum. Den Abschluss bildet ein Riegstöckli mit Sandsteingliederungen, darin befand sich früher eine Schmiede. Den Riegbauten gegenüber liegt ein grosses Doppelbauernhaus hinter einem üppigen Garten. Der Ständerbau mit Vollwalmdach weist zahlreiche wertvolle Gestaltungsdetails auf wie Malereien, durchlaufende Fensterbänke und Friese.

Zur Bauernhausgruppe an der Durchgangsstrasse (0.1) steigt die Strasse nach Osten leicht an. Auch hier sind die Häuser einheitlich nach Süden ausgerichtet. Insbesondere das Bauernhaus mit dreiseitiger

Laube und imposantem Vollwalmdach sowie das dazugehörige Riegstöckli sind in ihrer exponierten Lage am Ortseingang von weither sichtbar. Im Gehöft gegenüber finden sich besonders viele Nebenbauten wie Schweinestall und Hühnerhaus aus dem frühen 20. Jahrhundert mit interessanten Gestaltungsdetails des Heimatstils.

Der Weiler liegt, umrahmt von einem Obstbaumkranz, inmitten von Wiesen und Äckern (I, II). Von der Überlandstrasse her gesehen wirkt er sehr kompakt. Das unverbaute Kulturland ist als Ortsvordergrund ausserordentlich wichtig. Das etwas weiter südlich gelegene Gehöft Grüt (0.0.2) steht durch seine nach Südwesten ausgerichtete Lage in Beziehung zu den Bauernhäusern des Ortskerns.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Insbesondere die bäuerlichen Zwischenbereiche, die Vorgärten, ungeteerten Hofplätze, Wiesenstücke und Hosteten erhalten.

Auf den Ausbau der schmalen Strasse und auf das Asphaltieren des Parkplatzes vor dem Gasthaus verzichten.

Den Ortsvordergrund unbedingt von Überbauung freihalten.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten wegen der unverbauten Situation auf der leichten Erhöhung mit einer kompakten, aus gleichgerichteten Dächern bestehenden, von einem Obstbaumkranz umrahmten und durch hohe Einzelbäume gegliederten Silhouette.

☒☒ Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten durch die Beziehung zwischen der Hauptbebauung und der kleinen Baugruppe über die sanfte Geländemulde hinweg; räumliche Qualitäten auch innerhalb der einzelnen Gehöfte, in denen die mächtigen Bauernhäuser mit ihren Nebenbauten meist geschlossene Hofräume mit alter Pflasterung begrenzen, und wegen der durch ihre Giebelfronten viel offener wirkenden Bauernhausgruppe an der Überlandstrasse.

☒☒/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der gut erhaltenen regionaltypischen Bausubstanz, die vor allem in ihrer Gesamtheit überzeugt. Besonders wertvoll: das Doppelbauernhaus aus dem 18. Jahrhundert mit Tenntormalereien und anderen seltenen Fassadendetails.

2. Fassung 06.2009/zwe

Filme Nr. 5524, 5525 (1982); 8349 (1994)
Digitale Aufnahmen (2010)
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
609.794/210.925

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung